



Hessischer Rundfunk: Übrigens...

Montag, 2. November 2009  
hr4 - 17.40 Uhr

Brigitte Babbe  
Frankfurt am Main

## Allerseelen

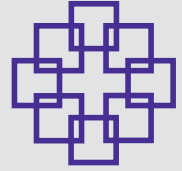
In diesen Novembertagen werde ich wieder das Grab meiner Mutter besuchen. So wie viele Menschen, die im Monat November besonders an die Toten denken: an die Verstorbenen, die Ermordeten, die Kriegsgefallenen. Heute, an dem alten kirchlichen Feiertag Allerseelen, besuchen viele katholische Christen die Gräber ihrer Verstorbenen.

Am Grab der Mutter werden Erinnerungen wach. Der Trennungsschmerz mag im Alltag schon vergangen sein, aber die Erinnerung an Worte der Bibel, die Mutter so viel bedeuteten, stößt das Denken an sie an. Psalm 23 steht da auf ihrem Grabstein. Der Psalm vom guten Hirten, mit dem Mutter lebte und starb. Schöne und schwere Zeiten kommen aus der Erinnerung hervor.

Unter ihrem Namen stehen zwei Ortsnamen: links der Geburtsort, rechts der Sterbeort. Meine Mutter ist in Schleswig-Holstein begraben. Da gibt es viele solcher Grabsteine, denn in diese dünn besiedelte, landwirtschaftlich geprägte Provinz verschlug es 1945 Millionen Menschen auf der Flucht von Osten nach Westen am Ende eines gnadenlosen Krieges. Und diese Männer und Frauen, Flüchtlinge, Vertriebene wurden sie genannt, sie mussten lernen, Abschied zu nehmen, endgültig Abschied zu nehmen von ihrer Heimat. Nie wieder würden sie Nachhause, in ihre Heimat zurückkehren können.

Darum auf dem Erinnerungsstein zur letzten Ruhe der Geburtsort?

Der Mensch hat aus einem religiösen Urtrieb heraus den Wunsch, in der Heimaterde zur letzten Ruhe gebettet zu werden. So erklärt das ein forschender Volkskundler. Für Millionen Menschen, die der Krieg aus ihrer Heimat vertrieben hat, ist das eine nicht zu erfüllende Sehnsucht. Aber dieser Sehnsucht wird noch einmal Ausdruck gegeben, wenn auf dem Grabstein steht, woher ich komme, wo ich geboren bin.



**Hessischer Rundfunk: Übrigens...**

Montag, 2. November 2009

hr4 - 17.40 Uhr

**Brigitte Babbe**  
Frankfurt am Main

Ein Freund fragte mich letztthin, was das für ein merkwürdiger Brauch sei, unter den Namen links einen Ort zu schreiben, den kein Mensch kennt.

Ich denke, es ist ein Abschiednehmen. Leise und unaufdringlich erinnert der Verstorbene ein allerletztes Mal an das Verlorene, an seine Heimat, an den Ort, wo er geboren wurde.

Allerseelen, Volkstrauertag, Totensonntag: Wir denken an Menschen, die uns fehlen.

Wir erinnern uns an unsere Geschichte, manchmal angestoßen durch Ortsnamen aus ferner vergangener Zeit.